

3. Die Abnahme der Sterblichkeitszahl in neuerer Zeit gilt als eine allgemein constatirte statistische Thatsache und drückt sich besonders in der Abnahme der Kindersterblichkeit und der Zahl der an Epidemien (namentlich an Blattern) Gestorbenen aus.
4. Mit der relativen Abnahme der Sterblichkeit steht die Verlängerung der mittleren Lebensdauer in unmittelbarem Zusammenhange.
5. Die Zunahme der Bevölkerung welche in neuerer Zeit etwas rascher eintritt, erfolgt gegenwärtig weniger auf Kosten des einen Factors, der Zahl der Geborenen, als auf Rechnung der verminderten Sterblichkeit.

Nach diesen nur in Umrissen angedeuteten Untersuchungen kann man nicht umhin, die Gesetzmässigkeit der Thatsachen zu bewundern, welche in den Bevölkerungsverhältnissen obwaltet, zumal wenn man den innern Zusammenhang der einzelnen Verhältnisszahlen näher ins Auge fasst. Wenn diese Gesetzmässigkeit schon bei einzelnen Ländern in so unverkennbarer Weise hervortritt, um wie vielmehr wäre dies der Fall, wenn ausreichendes Material von einem grösseren Länderkreis zu Gebote stehen würde. Es bleibt daher in dieser Beziehung für statistische Forschungen, auf einen grösseren Kreis ausgedehnt, noch ein weites Feld zu wissenschaftlichen Untersuchungen übrig. — Untersuchungen welche das Höchste auf unserer Erde, das Menschengeschlecht, in seinem unaufhörlichen und mit grösster Regelmässigkeit vor sich gehenden Wechsel umfassen.

I. Tabelle.

Länder	Trauungszahl ¹⁾		Geburtszahl ¹⁾		Sterblichkeitszahl ¹⁾	
	1787 bis 1792	1839 bis 1847	1787 bis 1792	1839 bis 1847	1787 bis 1792	1839 bis 1847
Niederösterreich . .	92	79	389	400	428	353
Oberösterreich . . .	80	66	332	307	274	278
Steiermark	80	65	325	330	303	283
Kärnten	60	52	285	300	279	266
Tirol	68	62	303	322	271	271
Krain	82	68	357	331	323	254
Böhmen	79	82	418	398	295	287
Mähren und Schlesien	86	80	444	396	346	299

¹⁾ Für je 100.000 Lebende berechnet.